

Konzeption

der evangelischen Kindertagesstätte

St. Johannis Bereich Krippe

Stand 2020



Träger der Einrichtung:

Ev.-luth. Kirchenkreis

Lüchow-Dannenberg

Herr Probst Wichert-von Holten

www.evangelisch-im-wendland.de

Impressum:

Evangelisch- luth. Kindertagesstätte St. Johannis

Leiterin: Sonja Helbing

Marschtorstrasse. 2-4

29456 Hitzacker

[Tel:05862/1686](tel:058621686)

Vorwort des Trägers

Vorwort zu KiTa Konzeptionen

Liebe Leserin, lieber Leser,
ist Ihnen schon aufgefallen, dass es die Bezeichnung „Kindergarten“ nicht mehr gibt?
Das liegt mit Sicherheit daran, dass es keine Kindergärten mehr gibt.

Der Kindergarten von heute ist längst eine KiTa, eine Kindertageseinrichtung geworden. Der Betreuungsauftrag ist um einen Bildungsauftrag erweitert worden, den der Gesetzgeber vorgibt. Das Angebot will Kinder fördern und auf die nächsten Schritte im Leben vorbereiten. Sie ergänzen die Familien nicht nur, sondern sie begleiten sie im erzieherischen Alltag. Das Angebot in den Kindertageseinrichtungen ist vielfältiger. Es gibt die unterschiedlichsten Formen und Gruppen und Kita's mit den unterschiedlichsten Inhaltlichen Ausrichtungen in Sprache, Inklusion, Naturwissenschaft und Kunst.

Wer gut betreuen will und darüber hinaus gute Bildung anbieten möchte, muss wissen was er tut und vor allen Dingen wie er es tut.
Und genau dazu finden Sie hier die Konzeptionen der Kindertageseinrichtungen im evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Lüchow-Dannenberg.

In Ihnen finden Sie beschrieben, welche Ziele an Betreuung und welche Qualität an Bildung wir in unseren evangelischen Kitas anstreben. Und wir sagen Ihnen genau, wie wir das erreichen wollen.

Die Betreuungslandschaft für Kinder hat sich also sehr verändert in den letzten Jahren. Heute ist keiner mehr zufrieden, nur weil das Kind jeden Tag etwas Gebasteltes mit nach Hause bringt. In einer komplexen Welt, ist auch die Wirklichkeit für die Kinder viel komplexer geworden und stehen die Fragen und Möglichkeiten von Eltern und Alleinerziehenden vor immer wieder neuen Herausforderungen.

Also muss es immer wieder angepasste Konzeptionen der Einrichtungen geben. Die Kinder verändern sich, das muss berücksichtigt sein. Die gesellschaftliche und politische Ausrichtung der Familien- und Sozialpolitik greift immer mehr in das Gesamtgeschehen ein, so dass es bis in die alltägliche Arbeit an Ihrem Kind Auswirkung hat.

Trotzdem sind wir evangelische KiTa's. Die Ausrichtung am christlichen Bekenntnis und an den Grundsätzen des christlichen Menschenbildes prägt über die Veränderungen hinaus unser Planen und Handeln.

Geprägt ist diese Arbeit durch das evangelische Bildungsprinzip, dass sich sehr an der Freiheit des Menschen orientiert. Biblische Geschichten, Beten und das Kennenlernen des Kirchenjahres haben längst nicht mehr nur die Aufgabe der religiösen Einübung, damit man an der Gesellschaft teilhaben kann. In einer säkularen, kirchlich entfremdeten Welt sind auch hier die Aufgaben neu gesteckt. Die Werte und Formen, die wir vermitteln wollen, sollen den Kindern und ihren Vätern und Müttern dabei helfen, sich in ein eigenständiges Leben hinein zu entwickeln. Unser Leben heute ist herausfordernd komplex, unüberschaubar und mit vielen prägenden Abhängigkeiten gespickt. Wir wollen den Kindern einen guten Anfang ermöglichen, der wiederum seinen Anfang in der Liebe Gottes zu jedem einzelnen Menschen hat.

Diesen Auftrag nehmen wir für jedes Kind, das in einer evangelischen KiTa angemeldet wird gleich ernst. Ein Blick in die Konzeptionen unserer Kindertageseinrichtungen soll also auch den Eltern die Entscheidung erleichtern, ob sie ihr Kind einer evangelischen KiTa anvertrauen wollen. Daher sind wir eindeutig und offen. Offen aber auch für die Fragen, die jederzeit gerne gestellt werden können.

Denn aus dem Dialog über die Weiterentwicklung der Arbeit in den Kindertageseinrichtungen entwickeln wir auch unsere Kindertageseinrichtungen weiter.

Daher sind die hier anhängenden Konzeptionen immer auch Einladungen zum Gespräch, zu Kritik und über das gute Gelingen. Insofern seien Sie gerne neugierig auf die hier nachstehenden Konzeptionen, sowie wir neugierig auf Ihre Kinder sind.

Mit den besten Wünschen

Ihr

Propst Stephan Wichert-von Holten

Vorsitzender des Geschäftsführenden Ausschusses
der evangelischen Kindertageseinrichtungen im
ev.-luth. Kirchenkreis Lüchow-Dannenberg

Inhalt

1	Beschreibung der Krippe.....	9
1.1	Rahmenbedingungen.....	9
1.2	Aufnahmebedingungen.....	9
1.3	Öffnungszeiten und Schließzeiten.....	9
1.3.1	Kernbetreuungszeiten.....	9
1.3.2	Sonderöffnungszeiten.....	9
1.3.3	Schließzeiten.....	9
1.4	Mittagessen.....	10
1.5	Räumlichkeiten.....	10
1.6	Das Team.....	10
1.7	Gesetzliche Grundlagen.....	11
1.7.1	Kinderschutz.....	11
1.8	Finanzierung.....	11
2	Methoden und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit.....	11
2.1	Unser Bild vom Kind.....	11
2.2	Unser pädagogisches Konzept.....	14
2.3	Bildungs- und Lerngeschichten (Beobachtung-Dokumentation - Planung).....	15
2.4	Eingewöhnung und Übergänge.....	17
2.5	Die Bedeutung des Freispiels.....	17
2.6	Angebote.....	18
2.7	Partizipation.....	19
3	Ziele unserer Bildungsarbeit.....	20
3.1	Zu Lernbereich 0: Wahrnehmung.....	20
3.2	Zu Lernbereich 1: Emotionale Entwicklung und soziales Lernen.....	21
3.3	Zu Lernbereich 2: Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen.....	22
3.4	Zu Lernbereich 3: Körper - Bewegung - Gesundheit.....	23
3.5	Zu Lernbereich 4: Sprache und Sprechen.....	25
3.6	Zu Lernbereich 5: Lebenspraktische Kompetenzen.....	27
3.7	Zu Lernbereich 6: Mathematische Grundkenntnisse.....	28
3.8	Zu Lernbereich 7: Ästhetische Bildung.....	29
3.9	Zu Lernbereich 8: Natur und Lebenswelt.....	30
3.10	Zu Lernbereich 9: Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz.....	31
4	Kooperationen.....	32
4.1	Zusammenarbeit im Team.....	32
4.2	Anleitung von Praktikant/innen.....	33
4.3	Zusammenarbeit mit Eltern und Familien.....	33
4.4	Weitere Kooperationspartner.....	34

4.5	Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde.....	36
5	Qualitätsmanagement	36
5.1	Qualitätsentwicklung	36
5.2	Qualitätssicherung.....	36
5.3	Datenschutz.....	37

Grußwort

Lieber Leser und Leserinnen !

Wir haben unsere Konzeption für den Bereich Krippe 2020 überarbeitet. Sie liegt nicht gebunden vor, sondern ist eine Blatt-Sammlung. Aus unserer Sicht ist unsere Konzeption kein fertiges Werk, sondern eine Dokumentation unserer Arbeit und pädagogischen Inhalte, die sich im Laufe der Zeit verändern wird und muss. Nur durch das immer wiederkehrende Reflektieren unserer pädagogischen Arbeit und das Überprüfen von Inhalten und Zielen, ist eine Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung gewährleistet.

Danke für Ihr Interesse und viel Spaß beim Einblick nehmen in unsere Arbeit!

Sonja Helbing

Leiterin der Kindertagesstätte

1 Beschreibung der Krippe

1.1 Rahmenbedingungen

Die Anzahl und Qualifikation der pädagogischen Fachkräfte richten sich nach den rechtlichen Vorgaben des „Gesetzes über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen“ (KiTaG) und den Vereinbarungen für Einrichtungen in kirchlicher Trägerschaft.

1.2 Aufnahmebedingungen

Unsere Krippe verfügt gemäß der Betriebserlaubnis durch die Landesschulbehörde über 15 Plätze.

Die Aufnahme eines Kindes mit Behinderung in der Krippe ist nur nach einer Einzelfallentscheidung möglich.

1.3 Öffnungszeiten und Schließzeiten

1.3.1 Kernbetreuungszeiten

Montags bis freitags

08:00 Uhr bis 13:00 Uhr

1.3.2 Sonderöffnungszeiten

07:00 Uhr bis 08:00 Uhr

13:00 Uhr bis 14:00 Uhr

Für die Einrichtung von Sonderöffnungszeiten müssen genügend verbindliche Anmeldungen vorliegen.

1.3.3 Schließzeiten

Die Krippe bleibt an 24 Tagen im Jahr geschlossen:

Drei Wochen während der niedersächsischen Schulferien, zwischen Weihnachten und Neujahr und an Fortbildungstagen für das Team.

1.4 Mittagessen

Gegen extra Bezahlung bieten wir um 12 Uhr ein warmes Mittagessen an.

1.5 Räumlichkeiten

Die Krippe ist ein Bereich der Kindertagesstätte St. Johannis und befindet sich in einem Denkmalgeschützten Fachwerkgebäude mitten in der Stadt Hitzacker. Auf der Vorderseite des Hauses befindet sich unser Außengelände. Die Räume sind über zwei Geschosse verteilt. Der Innenbereich im Erdgeschoß erinnert in seiner Gestaltung an den Architekten F. Hundertwasser. Im Erdgeschoss befinden sich drei Gruppenräume für den Kindergarten und den Hort. Der Flurbereich mit seinem Wintergarten und der offenen Küche ist ein Ort der Begegnung für alle.

Über ein Treppenhaus gelangt man in unser Obergeschoss. Dort ist die Krippe untergebracht. Sie verfügt über einen Gruppenraum, einen Schlafrum, einen Waschraum, eine Garderobe und eine Küche. Der Bewegungsraum liegt genau gegenüber, das Atelier ist auf gleicher Ebene zu finden.

1.6 Das Team

Das Team der Krippe umfasst drei pädagogische Fachkräfte.

Weitere Mitarbeitende unserer Kindertagesstätte sind:

- Eine freigestellte Leitung
- 13 Pädagogische Fachkräfte aus Kindergarten und Hort
- Zwei Raumpflegerinnen mit extra Stunden für hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Ein Hausmeister
- Wechselnde Praktikant/innen aus verschiedenen Schulbereichen

1.7 Gesetzliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen befinden sich im Kinder und Jugendhilfegesetz (KJHG), im achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) und in Niedersachsen im „Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen“ (KiTaG).

1.7.1 Kinderschutz

Zum Wohle der uns anvertrauten Kinder, ist für uns der §8a SGBVIII „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ von besonderer Bedeutung. Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen.

1.8 Finanzierung

Unsere Kindertagesstätte wird gemäß den landesrechtlichen und landeskirchlichen Bestimmungen finanziert. Die Beitragsfestsetzung erfolgt nach der „Kreisweit einheitlichen KiTa-Beitragsstaffel“ des Landkreises Lüchow-Dannenberg. Der Kirchenkreis Lüchow-Dannenberg, als Träger der Kindertagesstätten im Kirchenkreis, ist freiwilliger Kostenträger insbesondere für den religionspädagogischen Bereich aber auch durch Beteiligung an Sondermaßnahmen.

2 Methoden und Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

2.1 Unser Bild vom Kind

Kinder sind als *Geschöpfe Gottes* bereits eigenständige Wesen, die nicht erst durch unser Einwirken zu einer Persönlichkeit werden – sie sind es bereits.

Uns ist es wichtig, Kinder und ihre Lebenswelt, ihre Ansichten, Meinungen und Kritik zu kennen und ihre Stimme zu hören, im Sinne von Partizipation.

Jedes Kind hat die bestmögliche Förderung und Unterstützung verdient. Wir haben es zu unserer Aufgabe gemacht, seine Anlagen, Fähigkeiten und Gaben zu erkennen und sie zu unterstützen. Dabei wollen wir aufmerksam sein für seine Interessen, Ideen und für seine Weltanschauung. Wir wollen Kindern Zugänge eröffnen, sie ermutigen, neue Erfahrungen in Verlässlichkeit, Sicherheit und Freiheit zu machen. Wir orientieren uns an den Worten von Jean Piaget:

„Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung.“

Daraus ergeben sich zwei hauptsächliche Aspekte für unsere Arbeit:

- Die Einbeziehung von Vielfalt und Individualität wie Biographie, Geschlecht, Religion, Kultur, Fähigkeiten und Fertigkeiten und soziale Lebenswirklichkeiten des Kindes.
- Sicherung von Grundbedürfnissen, Erfahrungen von Autonomie und Verbundenheit sowie Leben in Beziehungen.
- Kinder erleben Möglichkeiten der Selbstbestimmung und erleben sich als selbstwirksam.
- Kinder setzen sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander, erschließen sie sich, eignen sie sich an und gestalten sie. Sie schaffen sich ein eigenes Bild von der Welt in einer anregenden Umgebung.
- Der eigene Antrieb und seine Motivation ermöglichen dem Kind sich alle Bildungsfelder zu erschließen.
- Kinder sind Gesprächspartner/ Experten für sich selbst in Bezug ihrer Lern- und - Entwicklungswünsche sowie ihrer Stärken und Ressourcen.
- Grenzen, Regeln und Strukturen bieten einen Rahmen für Sicherheit und Wohlbefinden.

- Die Einbeziehung und Begleitung des Kindes auf seinen Lernwegen. Wir suchen und finden dabei gemeinsam Möglichkeiten und Ziele seine Wege wertzuschätzen und zu respektieren.
- Wir nehmen den Blickwinkel von Kindern ein und begegnen ihnen auf Augenhöhe.
- Wir berücksichtigen die individuellen Lerninteressen, die Art und Weise wie Kinder lernen, ihre Lernerfahrungen und ihren Lernrhythmus.
- Kinder lernen im „Hier und Jetzt“, in unterschiedlicher Intensität, zu unterschiedlichen Zeiten und Themen, also in sogenannten Lernfenstern.
- Die eigene Bildungsbiographie wird durch das lebenslange Lernen geschrieben.
- Durch eigenes Tun werden Handlungen und Strategien entwickelt. Intensives Lernen geschieht mit allen Sinnen, durch Ausprobieren und Nachahmen.
- Lernen setzt eine tragfähige und verlässliche Beziehung voraus und geschieht in der Interaktion.
- Spielen ist Lernen! Das Kind erlebt, dass seine investierte Anstrengung die Ursache für die erbrachte Leistung ist und erlebt sich als selbstwirksamen Menschen im Sinne von Partizipation.

Jedes Kind ist ein einzigartig. Es unterscheidet sich durch seine eigene Persönlichkeit, Temperament, Stärken, Entwicklungstempo und Erfahrungen. Gezieltes Beobachten nach der Methode der Bildungs- und Lerngeschichten entwickelt von Margret Carr hilft uns, dieses zu erkennen, dem einzelnen Kind Raum und Möglichkeiten zu geben den eigenen Weg zu finden und zu gehen. Einfache und klare Strukturen, Rituale und Regeln geben dem Kind Sicherheit und unterstützen es dabei soziales Verhalten in der Gemeinschaft zu erfahren und zu lernen.

2.2 Unser pädagogisches Konzept

Unser Konzept richtet sich an den Grundsätzen des Situationsansatzes aus.

1. Unsere pädagogische Arbeit geht von den sozialen und kulturellen Lebensbedingungen der Kinder und ihren Familien aus.
2. Die Fachkräfte finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind.
3. Fachkräfte analysieren, was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu Wissen und Erfahrungen in realen Lebenssituationen. Wir beobachten die Kinder nach der Methode der Bildungs- und Lerngeschichten nach M. Carr.
4. Wir unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wenden uns gegen stereotype Rollenzuweisungen und -übernahmen.
5. Fachkräfte unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt, in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise, anzueignen.
6. Fachkräfte ermöglichen, dass sich jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Handeln mit ihren vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig unterstützen können.
7. Fachkräfte unterstützen Kinder in ihrer Selbständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Krippe aktiv mit zu gestalten.

8. Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden möglichst gemeinsam mit Kindern vereinbart.
9. Die Arbeit in der Krippe orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedenen Kulturen geprägt ist.
10. Die Krippe ist interessiert, Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen zu integrieren.
11. Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Handeln der Kinder in einem anregungsreichen Milieu.
12. Fachkräfte sind Lehrende und Lernende zugleich.
13. Eltern und Fachkräfte arbeiten kooperativ in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.
14. Die Krippe entwickelt enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld.
15. Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert.

Quelle: Institut für den Situationsansatz, Berlin, Qualität im Situationsansatz und Ergebnisse des Arbeitskreises „Situationsansatz“

2.3 Bildungs- und Lerngeschichten (Beobachtung-Dokumentation - Planung)

Seit 2006 wenden wir zur Beobachtung, Dokumentation und Planung unserer Arbeit die Methode der Bildungs- und Lerngeschichten an. Dieser Ansatz wurde von Margaret Carr in Neuseeland entwickelt. Das Deutsche Jugendinstitut München übertrug diesen Ansatz auf Deutschland. Unsere Kindertagesstätte

wurde durch eine wissenschaftliche Mitarbeiterin des Deutsche Jugendinstituts München bei der Einführung der Methode eng über ein Jahr lang begleitet.

Die Methode der Bildungs- und Lerngeschichten ermöglicht uns die Bildungsförderung mit folgenden Zielen umzusetzen:

- Die Bildungsförderung lässt sich auf praxisnahe Weise im Alltag integrieren.
- Das Kind steht im Mittelpunkt. Den Kindern soll dort begegnet werden, wo sie mit ihren individuellen Interessen, Lernerfahrungen, Stärken, Wünschen und Bedürfnissen stehen.
- Ihre Stärken werden dabei hervorgehoben und genutzt, um sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen: „Stärken stärken, um Schwächen zu schwächen“ (M. Carr).
- Allen Kindern wird dieselbe Gerechtigkeit auf Bildungschancen zu teil.
- Jedem Kind wird die Auseinandersetzung mit allen Lerndispositionen und Lernfeldern ermöglicht.
- Die kindlichen Selbstbildungsprozesse werden unterstützt und gefördert durch die Stärkung des Selbstwertgefühls und des Selbstbildes. Erfahrungslernen, Experimentieren, Strategien zur Problemlösung, Ausprobieren, sowie durch Lernerfolge und Misserfolge Schlüsse ziehen, wird ermöglicht.
- Die individuelle Wahrnehmung der Interessen der Kinder durch die Beobachtung vermittelt ihnen hohe Wertschätzung. Die Lernkompetenzen der Kinder werden sichtbar.
- Die Lerninteressen Einzelner, aber auch die von Interessensgruppen, werden sichtbar und finden Berücksichtigung.
- Im Dialog werden die Interessen gemeinsam ergründet. So steuern sie ihre Lernprozesse selbst mit und können sich intensiv daran beteiligen.

Das Kind erlebt, dass seine Meinung und Tätigkeit wichtig ist, dass es ernst genommen wird. Dadurch wird die Beziehungsebene gestärkt.

- Im kollegialen Austausch werden möglichst objektiv die Wahrnehmungen reflektiert, wodurch sich Blickwinkel ändern können. Die Fachkräfte haben alle Kinder in gleicher Weise in ihrem Beobachtungsmodus.
- Bei der Planung und Umsetzung der weiteren Schritte, möglichst mit dem Kind, begibt sich der Erwachsenen auf die Ebene eines Lernenden. Die Aktivitäten die sich daraus entwickeln, unterliegen dem Grundsatz der Freiwilligkeit.
- Durch die Dokumentation werden Lernprozesse und Bildungsentwicklungen auch für das Kind sichtbar. Es kann nachvollziehen, was es gelernt hat, bereits kann und erfährt darüber hinaus Wertschätzung für sein Tun. Dafür wird für jedes Kind ein Portfolio angelegt.
- Bildungs- und Lerngeschichten sind ein wichtiger Bestandteil um die Entwicklung der Kinder zu dokumentieren.

2.4 Eingewöhnung und Übergänge

Wir nehmen unsere Kinder in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ in die Krippe auf. Auf einem Elternabend für „Neue Eltern“ informieren wir die Eltern über die Bedeutung der ca. dreiwöchigen Eingewöhnungsphase. Voraussetzung dafür ist eine gestaffelte Aufnahme der Kinder nach den Sommerferien. Beim Wechsel des Kindes von der Krippe in die Kita nimmt nach Möglichkeit eine Fachkraft aus der Krippe am Aufnahmegespräch mit den Eltern teil.

2.5 Die Bedeutung des Freispiels

Das freie Spiel ist Lernen für jedes Kind und somit ein fester Bestandteil im Tagesablauf der Krippe. Im Spiel verarbeitet das Kind seine Erfahrungen und

Eindrücke. In der spielerischen Auseinandersetzung mit seiner Umwelt und mit der wachsenden motorischen Entwicklung, er- und begreifen das Kind sein immer größer werdendes Weltwissen. Dabei kann sich das Kind als produktiv und schöpferisch erleben. Die Kinder finden ausreichend Zeit für freies selbstbestimmtes Spielen. Sie haben in unseren Räumen verschiedene Möglichkeiten sich auszuprobieren wie z.B.:

- Die Puppenküche für Rollenspiele
- Der Bauteppich lädt zum Bauen und Konstruieren sowie zum Fahrzeuge fahren ein
- Die Kuschel- und Lesecke für Bilderbuchbetrachtungen
- Die Hochebene um zu klettern, rutschen und aus dem Fenster schauen
- Das Atelier um sich mit Farben und Ton zu beschäftigen
- Der Waschraum für Spiele mit Wasser und andere Körpererfahrungen
- Der Bewegungsraum mit vielfältigen, wechselnden Bewegungsmöglichkeiten
- Die Küche zum Helfen beim Schneiden und Vorbereiten des Frühstücks, zum Backen und vieles mehr
- Der Schlafraum zum Schlafen und Ausruhen
- Das Außengelände mit Sandkasten
- Spazierfahrten im Krippenwagen

2.6 Angebote

Aufgrund unserer Beobachtungen reagieren wir auf die Bedürfnisse der Kinder. Einige Angebote, wie Spielen und Experimentieren mit Wasser, Malen im Atelier, mit Ton arbeiten, und Bewegungsangebote im Bewegungsraum, finden regelmäßig statt. Direkt oder indirekt bestimmen die Kinder mit, was sie an Anregungen und Unterstützung benötigen. Somit können sie nach ihren Interessen unter verschiedenen Angeboten auswählen.

2.7 Partizipation

Bei uns wird Partizipation gelebt, indem Kinder ihre Ideen einbringen und Wünsche äußern.

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte besteht darin, die Kinder zu begleiten, sie als Experten ihres eigenen Lebens ernst zu nehmen, ihnen offen und interessiert gegenüber zu treten und sich von ihren Ideen, Meinungen und Wünschen inspirieren zu lassen.

Wir suchen nach Informationen und zeigen Beispiele, Möglichkeiten und Alternativen auf, da Kindern häufig Vergleichserfahrungen fehlen. Wir begleiten Aushandlungsprozesse, die zu einem Ergebnis führen, denn Partizipation heißt auch Verbindlichkeit.

2.8 Alltagsintegrierte Sprachförderung

Bei allen Kindern unserer Kindertagesstätte beobachten und dokumentieren wir von Anfang an regelmäßig die sprachliche Kompetenzentwicklung. Stellen wir fest, dass ein Kind einen sprachlichen Förderbedarf hat, planen und geben wir so früh wie möglich vertiefte sprachbewusste Unterstützung. Dies geschieht beispielsweise, indem wir verstärkt Anlässe für qualitative sprachliche Interaktionen zwischen Fachkraft und Kind schaffen.

Dabei ist uns wichtig, dass die intensivere sprachliche Zuwendung alltagsintegriert durch vertraute ErzieherInnen geschieht und nicht als künstliche Trainingssituation. Alle vertiefenden Sprachangebote gehen daher von den Interessen, Bedürfnissen und Fragestellungen des Kindes aus und orientieren sich an seinem individuellen Entwicklungsstand.

Weitere Ausführungen zu diesem Thema finden Sie in unserem „Konzept zur alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung“, welches wir in unserer Kindertagesstätte für Sie bereithalten.

3 Ziele unserer Bildungsarbeit

Auf der Grundlage der Handlungsempfehlungen zum niedersächsischen Orientierungsplan für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren legen wir die vielfältigen Lern- und Bildungswege von Kindern in der Krippe dar.

In zehn Lernbereichen beschreiben wir konkrete Bildungssituationen des Alltags. Die Lernbereiche sind miteinander vernetzt und wechselseitig voneinander abhängig.

3.1 Zu Lernbereich 0: Wahrnehmung

Die Basis für Bildungs- und Lernprozesse in der frühen Kindheit ist das Begreifen der Welt mit allen Sinnen. Ein Kind ist ständig in Bewegung, körperlich und geistig. Das heißt, es muss seine Welt durchlaufen, um zu begreifen. Nichts ist im Kopf, was vorher nicht in den Sinnen war. Kleine Kinder lernen „handelnd“ - zum Beispiel durch aktive Berührung oder die Erkundung mit Mund, Händen und Füßen. Mit der Entwicklung seiner Sinnesorgane erhält ein Kind immer neue Zugänge zu seinem räumlichen und sozialen Umfeld sowie für die Entwicklung seines Körperbewusstseins und seines Selbstbildes. Dabei wird seine Wahrnehmung immer genauer und differenzierter. An diesem Prozess sind Körper, Gefühle, Erinnerung und Denken beteiligt. Dabei werden visuelle, körperliche, atmosphärische und emotionale Informationen gleichzeitig aufgenommen und verarbeitet. Um sich optimal entfalten zu können, braucht das Kind Gelegenheiten seine Sinne auszuprobieren, zu entwickeln und zu differenzieren. Kinder sollten mit dem Spektrum ihrer Sinneskanäle Eindrücke, Erlebnisse und Erfahrungen sammeln können, jedoch keiner Reizüberflutung ausgesetzt werden. (vgl. Handlungsempfehlungen zum niedersächsischen Orientierungsplan für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren, S. 16/17)

Wir bieten Kindern vielfältige Möglichkeiten sinnliche Erfahrungen zu sammeln und sich auszuprobieren.

- Wir geben den Kindern Zeit und Gelegenheiten sich ihren eigenen Interessen und in ihrem eigenen Tempo mit verschiedenen Gegenständen und Materialien auseinanderzusetzen.
- Im Bewegungsraum schaffen wir immer neue Anreize zur körperlichen Wahrnehmung, um sich auszuprobieren und Fähigkeiten weiter zu entwickeln durch schiefe Ebenen, Möglichkeiten zu klettern, zu rutschen oder zu schaukeln und vieles mehr.
- Wir bieten regelmäßig wechselnde herausfordernde Materialien wie Wasser, Sand, Ton, Tuschfarben, Kleister, Matsch etc. an, die bei Bedarf die zum Ausprobieren und Experimentieren einladen.

3.2 Zu Lernbereich 1: Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Die sozialen Beziehungen sind Grundvoraussetzung aller Bildungsprozesse. Ohne soziale Beziehung ist Bildung nicht denkbar. Eltern und Erzieherinnen, die das kleine Kind auf seinen Erkundungsgängen unaufdringlich beobachtend begleiten und bereit stehen, wenn es Nahrung, Nähe, Trost, Ermunterung braucht, werden das Selbstvertrauen des Kindes wirksam stützen. Sie geben dem Kind Raum und Zeit, seine Welt zu entdecken, seine Selbstachtung und sein Selbstwertgefühl zu entwickeln. Es wird ein familienergänzender Ausgleich geschaffen.

Wir unterstützen jedes Kind, seine eigene Persönlichkeit und soziales Lernen zu entwickeln

- Wir schaffen eine Atmosphäre, in der sich Kinder geborgen fühlen können und nehmen jedes Kind mit seiner Familie so an wie es ist.

- Wir bestärken Kinder in einem respektvollen Umgang miteinander und unterstützen eine wertschätzende Haltung gegenüber Anderen.
- Wir ermöglichen den Kindern, sich in der Gemeinschaft zurechtzufinden und sorgen für Sicherheit und Ordnung im Tagesablauf.
- Wir bieten den Kindern möglichst kontinuierliche verlässliche Beziehungen durch ein kleines Team von Fachkräften.
- Wir begleiten jedes Kind beim Lösen und verarbeiten von Konflikten, mit dem Ziel es zunehmend selbst zu schaffen.
- Die Gefühle werden von uns respektiert und wir nehmen uns Zeit, die Kinder in der Wahrnehmung und Äußerung ihrer Gefühle zu unterstützen.

3.3 Zu Lernbereich 2: Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

In der Krippe liegt der Schwerpunkt der frühkindlichen Entwicklung in der Interaktion mit der Umwelt. Die pädagogischen Fachkräfte schaffen zur Förderung der Wahrnehmung und des Forschens genügend Freiraum und Zeit zum Ausprobieren und Experimentieren. Die Gestaltung der Räume und die Auswahl der Materialien sorgen dafür, dass alle Sinne angesprochen werden. Wir bieten Erfahrungsmöglichkeiten in den Bereichen Wahrnehmung, Sprache, Musik, Bewegung und Kreativität an.

Kinder sind geborene Lerner, Forscher und Entdecker. Neugierig und wach wenden sie sich der Umwelt zu. Lernen findet immer und überall statt und wir bieten Freiräume an verschiedenen Lernorten.

Von Geburt an sind ihre Sinne auf Empfang - sie nehmen Berührungen, Sprache, Geräusche, Farben und Formen aus der Umwelt auf und reagieren darauf mit Bewegung, mit Aufmerksamkeit, Zuschauen und Hinhören.

Wir unterstützen die Kinder in ihrem Forschungs- und Entdeckungsdrang, eröffnen ihnen neue Erfahrungsmöglichkeiten um Zusammenhänge zu erkennen.

- Die Kinder werden zum aktiven Selbsttun angeregt. Durch Nachfragen ermutigen wir die Kinder eigene Lösungsmöglichkeiten zu finden und als neue Erfahrungsquelle zu nutzen.
- Die Neugierde der Kinder versuchen wir wach zu halten, indem wir an Ihren Interessen anknüpfen und neue Impulse geben.
- Durch die Bereitstellung einer herausfordernden Umgebung schaffen wir Anreize die Ausdauer und Konzentration der Kinder fördern. In gezielten, experimentellen Angeboten, motivieren wir die Kinder zu forschen, sich auszuprobieren und neue Erfahrungen zu machen.

3.4 Zu Lernbereich 3: Körper – Bewegung – Gesundheit

Im Grundsatz ist Bewegung Ausdruck von Lebensfreude, sie verbindet Körper und Geist. Bewegung findet überall im Leben statt. Sie umfasst körperliche Aktivitäten und geistige Fähigkeiten, d.h. arbeitet der Körper, ist auch der Kopf in Aktion.

Bewegung und Entspannung bzw. Ruhephasen wechseln sich ab und werden im Tagesverlauf berücksichtigt.

Der Drang, sich zu bewegen ist ein notwendiger und natürlicher Impuls aller Kinder. Die Entwicklung motorischer Fähigkeiten eröffnet neue Horizonte für Fühlen, Wahrnehmen, Handeln und Denken und ist notwendig um abstrakte Denkstrukturen zu bilden. Daher bieten wir den Kindern vielfältige und unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten Drinnen und Draußen.

Nach vielfältigen Eindrücken und aktiver Bewegung benötigen Kleinstkinder auch Zeiten der Entspannung, in denen sie zur Ruhe kommen und neue Kraft schöpfen

können. Dafür nutzen sie ihre persönlichen Gegenstände, wie Schnuller oder Kuscheltier, wiederkehrende Abläufe und vertraute Personen. Zusätzlich zum Gruppenraum steht hierfür ein gemütlicher „Schlafraum“ zur Verfügung.

Seit 2010 führen wir das Projekt Leibeslust = Lebenslust in der Kita durch, mit dem Ziel präventiv Essstörungen vorzubeugen.

Es werden hauptsächlich regionale und der Saison angepasste Nahrungsmittel angeboten. Brot und Mehl sind aus vollem Korn, Milchprodukte sowie Obst und Gemüse werden überwiegend in Bioqualität angeboten. Als Getränke gibt es Fruchtttees, Mineral- und Leitungswasser. Das Mittagessen wird uns geliefert. Mit unserem Anbieter für das Mittagessen sprechen wir unsere Qualitätsstandards ab.

Wir geben den Kindern vielfältige Möglichkeiten im Hinblick auf Aktivitäten und Ruhephasen seinen eigenen Rhythmus im Tagesablauf zu finden. Wir schaffen Gelegenheiten die motorischen Fähigkeiten durch Wiederholungen und Ausprobieren der eigenen Geschicklichkeit zu erweitern.

- Jedes Kind darf in der Krippe schlafen, wenn es müde ist. Wir bieten den Kindern individuelle Schlafmöglichkeiten an, z.B. während des Spaziergangs im Krippenwagen, im Bettchen, im Körbchen, in der Hängematte oder auf einer Matte.
- Wir legen im Rahmen unseres Angebotes Wert auf eine gesunde, ausgewogene Ernährung, die den Kindern schmecken soll und in gemütlicher Atmosphäre eingenommen wird.
- Die Kinder werden regelmäßig bei der Vorbereitung des Frühstücks mit einbezogen.
- Die Kinder helfen mit, schieben den Teewagen in den Gruppenraum und decken den Tisch mit unserer Hilfe. Beim Essen ist es uns wichtig, dass

jedes Kind aus dem täglichen Angebot selbst entscheidet was und wieviel es isst.

- Beim Mittagessen lernen die Kinder verschiedene Speisen kennen und entscheiden auch hier was sie probieren und essen möchten. Wir erhalten und fördern die kindliche Neugierde auf Nahrungsmittel.

3.5 Zu Lernbereich 4: Sprache und Sprechen

Wir haben uns mit dem Thema Sprache intensiv im Rahmen des Projekts „Frühe Chancen - Sprache und Integration“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Zeitraum von 2011 bis 2014 beschäftigt.

Kinder haben das grundsätzliche Bedürfnis, sich auszudrücken und verstanden zu werden. Bereits im Säuglingsalter drücken sie sich durch Weinen und Schreien aus und reagieren auf Sprache, Töne, Mimik und Gestik. Sie entdecken und spielen mit ihrer Stimme und erzeugen selbst Laute und Geräusche. Sprache verbindet Kinder und Erwachsene miteinander.

Die Welt erklärt sich über Sprache. Kinder wollen die Welt verstehen und erklärt bekommen. Handlungen werden mit Begriffen verbunden und Bedeutungen und Namen mit Wahrnehmungen verknüpft. Kinder lernen Sprache durch sprechen und hören. Sprechen lernen beginnt in der Familie. Jedes Kind, gleich welcher familiären, sozialen und kulturellen Herkunft, wird in seiner individuellen Sprachentwicklung von uns begleitet und unterstützt. Sprache ist Bestandteil unserer alltäglichen Interaktion und trägt zur positiven Gestaltung von Beziehung bei. Sprache bietet die Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe und gibt den Kindern die Fähigkeit ihre Umwelt aktiv mitzugestalten.

Wir achten auf die Art und Weise, wie wir im Team untereinander und mit den Eltern kommunizieren. Da in der Sprache, neben den verbalen Inhalten auch nonverbale Botschaften (Gefühle, Haltungen, Werte, Bewertungen) vermittelt

werden, achten wir sehr genau auf unseren sprachlichen Ausdruck und fragen bei Missverständnissen nach. Wir achten auch darauf, dass unsere eigene Sprache klar und deutlich, ohne grammatikalische Fehler und variantenreich ist.

Bücher sind ein wichtiges Medium in unserem Alltag, da sie den Spracherwerb unterstützen. Bücher sind in der Krippe den Kindern jederzeit zugänglich.

Wir sind uns der Aufgabe bewusst, die Sprachentwicklung der Kinder in Spiel- und Alltagssituationen zu fördern und sprachliches Vorbild zu sein.

- Wir ermutigen die Kinder im gemeinsamen Spiel ihre Fähigkeit zu sprechen zu erproben. Wir reimen, singen, sprechen miteinander, erfinden Worte, experimentieren mit Sprache, tauschen uns aus, streiten und hören einander zu.
- Wir unterstützen jedes Kind in seiner sprachlichen Entwicklung, wecken seine Freude an Kommunikation und ermutigen es, sich auf vielfältige Weise auszudrücken. Sprache ist das „Tor zur Welt“ und der „Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe“. Deshalb ist sie bei uns ein wesentlicher Bestandteil des Alltags.
- Wir treten mit den Kindern in einen Dialog, indem wir mit den Kindern sprechen und nicht über sie hinweg. Wir wenden uns ihnen zu, lassen sie ausreden, hören ihnen aktiv zu und ermuntern sie zum Sprechen und Erzählen.
- Durch Sprache bauen wir Beziehung auf und bieten uns den Kindern als Bezugspersonen an. Wir sprechen Kinder direkt und individuell an, führen Gespräche mit ihnen und regen sie zu einen freundlichen, sprachlichen Miteinander an. In Kontakten und Konfliktsituationen werden Kinder von uns unterstützt.

- Wir nutzen viele Gelegenheiten im Kindergartenalltag, die Sprechanlässe bieten z.B. in Gesprächsrunden im Stuhlkreis, Tischgespräche beim Essen, gemeinsames Philosophieren. Die kindliche Sprachentwicklung wird durch musikalisch- rhythmische Elemente wie Reime, Lieder, Singspiele verbunden mit Bewegung, sowie Fingerspiele und darstellendes Spiel unterstützt und gefördert und nimmt deshalb in unserem täglichen Angebot einen großen Raum ein.
- Wir nehmen uns täglich Zeit für gemeinsame Bilderbuchbetrachtung und geben den Kindern Raum und Zeit für eigenständige Buchbetrachtungen.
- Anhand von Bildungs- und Lerngeschichten dokumentieren wir die kindliche Sprachentwicklung. Wir informieren uns über Sprach- und Sprechgewohnheiten in der Familie und geben bei Bedarf Anregungen und Unterstützung. Die jeweilige Muttersprache eines Kindes/einer Familie wird von uns respektiert und gegebenenfalls aufgegriffen. Bei Auffälligkeiten in der Sprachentwicklung suchen wir das Gespräch mit den Eltern und weisen sie darauf hin. Auf Anfrage wird ein Bogen für den Kinderarzt ausgefüllt.
- Wir reden freundlich und angemessen mit den Kindern, setzen Mimik und Gestik ein und sind aufrichtig und authentisch.

3.6 Zu Lernbereich 5: Lebenspraktische Kompetenzen

Kinder lernen etwas über ihre Umwelt, wenn sie sich der einzelnen Phänomene bewusst werden und deren Sinn begreifen. Viele lebenspraktische Kompetenzen bringen die Kinder von zu Hause mit. Sie ahmen die Tätigkeiten aus der Welt der Erwachsenen nach. Gefühle wie Hunger, Wärme und Kälte wahrzunehmen, einzuordnen und entsprechend für sich zu sorgen.

Im hauswirtschaftlichen Bereich erwerben die Kinder im Umgang mit unterschiedlichen Geräten, Materialien und Werkzeugen eine Fertigkeit, die sie

auch auf andere Lernbereiche übertragen können, z. Bsp. durch das Abmessen und Wiegen von Zutaten wird der Bereich Mathematik angesprochen.

Wir bieten den Kindern vielfältige Gelegenheiten ihre Selbstwirksamkeit zu erfahren und ihre Kompetenzen zu erweitern.

- Wir geben Zeit und Unterstützung, Dinge selbst zu tun und auszuprobieren.
- Beim Essen geben wir den Kindern Gelegenheit ihr Brot alleine zu streichen und selbstständig zu essen.
- In der täglichen Pflegesituation fordern wir das Kind auf mitzuhelfen.
- Wir sorgen für Erfolgserlebnisse im täglichen Handeln etwas selbst tun zu können und stolz darauf sein zu können.

3.7 Zu Lernbereich 6: Mathematische Grundkenntnisse

Kinder machen bereits in den ersten Lebensjahren Erfahrungen mit Raum und Zeit.

In Alltagsgegenständen begegnen uns viele Formen aus der Mathematik. Genaue Betrachtungen geometrischer Objekte und Beziehungen leisten einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung der Fähigkeit, die eigene Umwelt mit mathematischen Kategorien zu erschließen.

Wir stärken das Bewusstsein einer „allgegenwärtigen Mathematik“ im Alltagshandeln

- Wir stellen unterschiedliche Formen und Dinge zur Verfügung um sie mit allen Sinnen begreifen zu können.

- Wir geben Anregungen sich mit vielfältigen Materialien beschäftigen zu können, die zum Sortieren, Vergleichen, Stapeln, Ineinanderstecken etc. einladen.
- Wir achten darauf, an die Erfahrungen der Kinder anzuknüpfen und Vertrautes als Hilfsmittel zu nutzen, um aktuelle Aufgaben zu bewältigen z.B. im Rollenspiel „Kaufmannsladen“, „Tisch decken“, Zutaten im Kochangebot abwiegen und vieles mehr.

3.8 Zu Lernbereich 7: Ästhetische Bildung

Der Begriff der „Ästhetik“ beinhaltet die Bedeutung der Wahrnehmung als Grundlage für Lern- und Entwicklungsprozesse. Gleichzeitig wird Ästhetik auch als die Lehre von Schönheit und Harmonie in Natur und Kunst beschrieben. Im Dialog mit seiner Umwelt lernt das Kind, diese mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen. Das Kind entdeckt und erfährt dabei eine Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen als Mittel und Weg, seine Eindrücke zu ordnen, seine Wahrnehmung zu strukturieren und Gefühle und Gedanken auszudrücken. Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung.

Die Architektur unserer Kindertagesstätte orientiert nach Hundertwasser, das Ambiente im Haus, die Gestaltung der Räume, wie Bilder angebracht sind und Tische gedeckt werden - all dies ist Wahrnehmungsgegenstand und für unsere Kinder mit ästhetischer Wahrnehmung und Erfahrung verbunden. Farbliche Abstimmungen, die harmonisierend auf die Befindlichkeit der Kinder wirken, werden bei der Raumgestaltung beachtet.

Im Atelier bieten wir den Kindern regelmäßig Gelegenheit das Grundverständnis von Farben und Formen und der Umgang mit ihnen zu erwerben. Die Vielfalt von Materialien, Werkzeugen, Techniken und Prinzipien zur gestalterischen

Formgebung lernen die Kinder kennen und sammeln Erfahrungen, mit denen sie weiter experimentieren können.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder ihr kreatives Potential zu entfalten und zu entdecken, sowie eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu finden, nach der Devise: Der Weg ist das Ziel.

- Zum Verkleiden und in andere Rollen zu schlüpfen halten wir verschiedene Kleidungsstücke, Hüte und Taschen bereit.
- Musik und Singen finden täglich statt und werden auch von Kindern mit der Ukulele, Glockenspiel, Trommeln oder Klanghölzern begleitet.
- Wir unterstützen und begleiten die Kinder im bildnerischen und darstellenden Gestalten.
- Wir vermitteln Wertschätzung, Anerkennung, Spaß, Freude und Gestaltungslust beim fantasievollen und schöpferischen Gestalten.
- Wir nehmen uns mit unseren Vorstellungen und Wertungen zurück. Unser Grundverständnis ist es zu vermitteln, dass „Schönheit“ genau wie „Hässlichkeit“ nur eine mögliche Form der subjektiven Wahrnehmung ist und dass diese in entscheidendem Maße vom sozialen, familiären und kulturellen Umfeld geprägt ist.

3.9 Zu Lernbereich 8: Natur und Lebenswelt

Die Begegnung mit Natur in ihren verschiedenen Erscheinungsformen und Erkundungen im Umfeld der Tageseinrichtung erweitern und bereichern den Erfahrungsschatz der Kinder. Wir lassen sie teilhaben an einer realen Welt, die nicht didaktisch aufbereitet ist und bieten die Chance zum Erwerb von Weltwissen, Forschergeist und lebenspraktischen Kompetenzen.

Wir sprechen die Sinne an, aber auch die Emotionen. Tiere bewundert, geliebt oder gefürchtet und müssen versorgt werden. Pflanzen werden gepflanzt oder gesät - und müssen gepflegt werden. So kann Natur auch ein soziales Lernfeld sein, in dem Kinder Verantwortung übernehmen.

Wir geben den Kindern Zeit und Gelegenheit in ihrem eigenen Tempo, vielfältige Sinneserfahrungen mit ihrer Umwelt zu machen.

- Einige Umwelt- und Naturvorgänge werden bewusst mit den Kindern beobachtet, Fragen daraus abgeleitet und sich mit diesen auseinandergesetzt um mit der Welt zunehmend vertraut zu werden.
- Wir orientieren uns an den Jahreszeiten und säen z. B. vor Ostern Samen aus, beobachten, pflegen und beschreiben das Pflanzenwachstum.
- Unser Aquarium wird mit den Kindern gepflegt und die Fische versorgt.
- Kinder beschäftigen sich drinnen und draußen gerne mit Wasser und lernen dessen besondere Bedeutung verstehen und gewinnen mit unserer Unterstützung Einsichten in den ökologischen Wasserkreislauf.
- In unserer Kindertagesstätte achten wir auf Müllvermeidung. Unterschiedliche Abfallstoffe werden getrennt.
- Anschaffungen von Spielmaterial werden auf Qualität und Nachhaltigkeit hin überprüft nach dem Motto „weniger ist mehr“.

3.10 Zu Lernbereich 9: Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Die Grunderfahrungen philosophischer und religiöser Bildungsarbeit macht ein Kind dort, wo es Interesse, Wertschätzung, Zuneigung und Respekt erfährt. Glaube wird nicht gelernt, sondern nur in konkreten menschlichen Lebensbezügen erfahren. Die religionspädagogische Arbeit in der Krippe ergänzt die religiöse

Erziehung im Elternhaus. Unbeschadet eines religionspädagogischen Konzeptes steht unsere Tageseinrichtung allen Kindern offen, unabhängig davon, welcher Religions- bzw. Weltanschauungsgemeinschaft sie angehören. Kinder werden unabhängig von Geschlecht, Nationalität und religiöser Prägung gleichberechtigt wertgeschätzt.

Wir vermitteln den Kindern im täglichen Miteinander das Christentum in der Gemeinschaft ebenso wie das anderer Kulturen und Religionen.

- Wir sind Vorbilder für die Kinder in Wort, Mitgefühl, Gerechtigkeit, Helfen, Teilen, Achtung und Vergebung.
- Durch eigenes authentisches Handeln vermitteln wir den Kindern Werte, die helfen können diese zu verinnerlichen und einzuüben.
- Wir bieten vielfältige Möglichkeiten sich in der Gemeinschaft zu erleben durch wiederkehrende Rituale, Andachten, Gebete, Feste und das Singen religiöser Lieder.
- Wir laden zu Krabbelgottesdiensten und Festen Eltern und Kinder in die Kirche ein.

4 Kooperationen

4.1 Zusammenarbeit im Team

Ein Merkmal unserer Arbeit ist die bereichsübergreifende Zusammenarbeit, die in unterschiedlicher Form verankert ist.

Bindungen zu Geschwistern im Kindergarten werden durch Besuche in der Krippe gefördert. Die Kinder treffen im Haus und Garten auch andere Erwachsene, die Gesprächs- und Spielpartner, sowie Partner bei der Umsetzung von Interessen als auch von weiteren Schritten sein können.

Für die Fachkräfte bedeutet dies, dass ein regelmäßiger Austausch sowohl im Gruppenteam als auch im Gesamtteam stattfindet.

Dadurch kommen die unterschiedlichen Fähigkeiten der Fachkräfte den Kindern zu Gute. Beobachtungen aus dem Alltag im Rahmen der Bildungs- und Lerngeschichten werden ausgetauscht. Ein fachlicher Austausch und eine kollegiale gegenseitige Beratung sind gewährleistet. Aktivitäten im Tagesablauf, die Planung von Feiern und Elternabenden sind einfacher plan- und umsetzbar.

4.2 Anleitung von Praktikant/innen

Praktikant/innen sind bei uns gerne gesehen. Nach dem Erstkontakt mit der Leitung laden wir die Bewerber/innen zum Kennenlernen und Hospitieren in die Krippe ein. Anschließend erhalten die Praktikant/innen eine Erzieherin zur Anleitung während ihrer praktischen Ausbildung in der Krippe. Diese führt regelmäßig Reflexionsgespräche und besucht die Anleiter/innentreffen in der Fachschule.

Auf diesem Wege tragen wir entscheidend zur Ausbildung der pädagogischen Fachkräfte teil.

4.3 Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

Für die Eltern beginnt mit dem Start in die Krippe in der Regel eine neue Phase. Das erste Aufnahmegespräch wird bei Krippenkindern zu Hause geführt. Im Alltag finden kurze Tür- und Angelgespräche zum Austausch von Informationen statt. Bei Bedarf bieten wir Gespräche mit Eltern bzw. Sorgeberechtigten nach einer terminlichen Absprache an. In der Krippe finden Gespräche nach Terminabsprache und auf Wunsch der Eltern bzw. Sorgeberechtigten statt.

Elternabende, gemeinsame Aktivitäten und Feste schaffen zusätzlich eine Basis für eine wertschätzende und dauerhafte Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften.

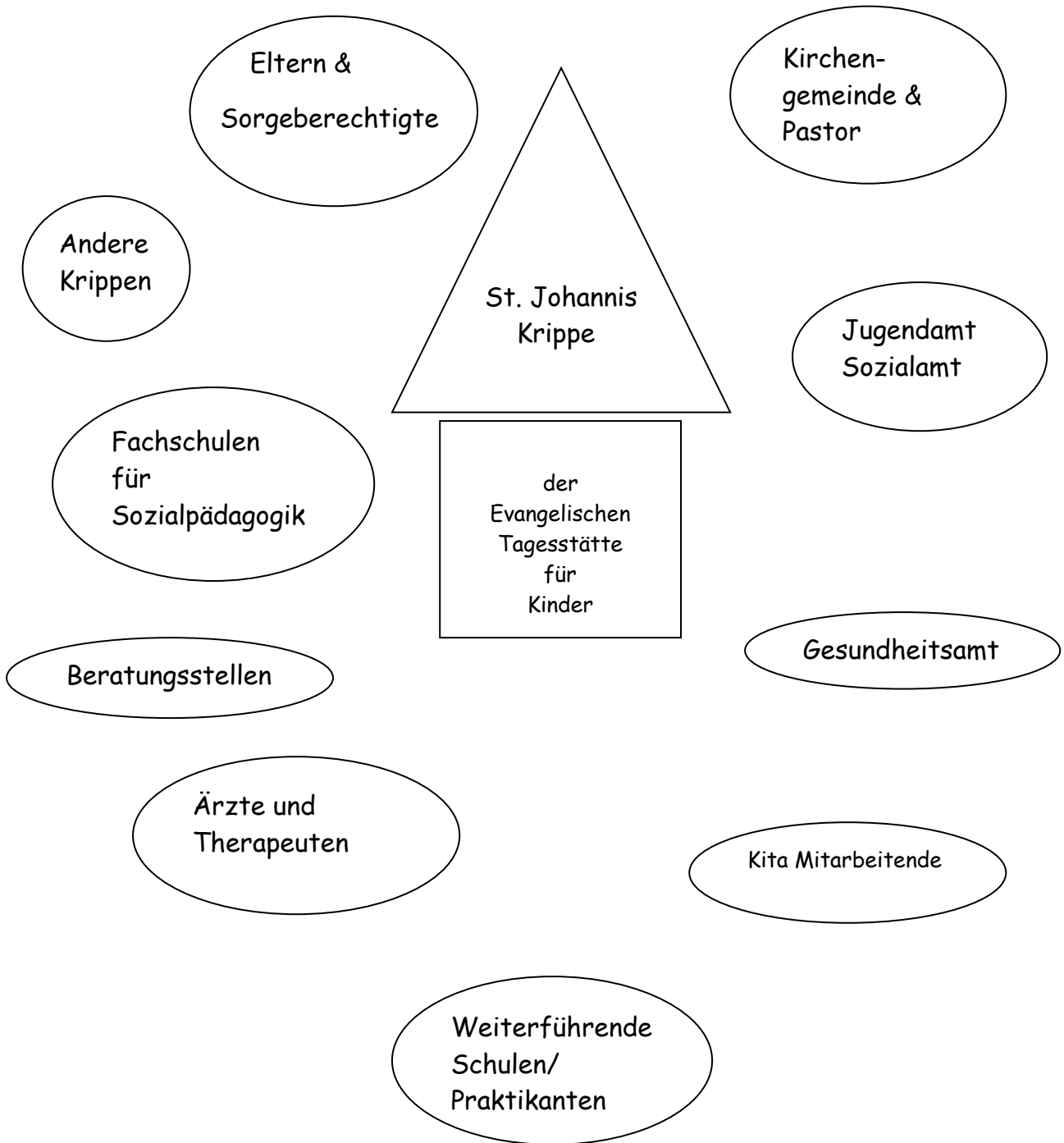
Unsere Transparenz der pädagogischen Arbeit bietet sowohl Eltern, als auch Kindern Sicherheit im Kontext Familie und Einrichtung und somit die Möglichkeit eines partnerschaftlichen Erziehungsgefüges.

Zu Beginn eines jeden Kita - Jahres werden die Elternvertreter/innen aus den jeweiligen Gruppen gewählt. Diese treffen sich in regelmäßigen Abständen zum Austausch.

4.4 Weitere Kooperationspartner

Wir arbeiten mit vielen verschiedenen Personen zusammen und bilden ein Netzwerk unterschiedlichster Schwerpunkte. Ziel der Kooperation ist die fachliche Begleitung, Unterstützung, Förderung, Bildung, Prävention und Beratung von Kindern, Eltern, Familien und pädagogischen Fachkräften.

Im Folgenden sind unsere Kooperationspartner im Schaubild zu sehen. Das Netzwerk kann jederzeit erweitert werden.



4.5 Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde

Die evangelische Kindertagesstätte ist Teil der Kirchengemeinde Hitzacker. Wir veranstalteten gemeinsam Gottesdienste und Andachten zu verschiedenen Gelegenheiten. Durch die Veröffentlichung von Artikeln und Beiträgen im Gemeindebrief geben wir Einblicke in unsere Arbeit mit den Kindern. Der Pastor unserer Kirchengemeinde kommt regelmäßig zu den Kindern in die Gruppen und führt religionspädagogische Angebote durch. Er berät nach Bedarf auch Eltern und Fachkräfte und bietet auf Wunsch Elternabende an. Der Kindertagenausschuss des Kirchenvorstandes trifft sich mehrmals im Jahr, informiert sich über die Arbeit in der Kindertagesstätte und bereitet die Kuratoriumssitzung mit vor. Zu baulichen Maßnahmen berät der Ausschuss die Leiterin der Kindertagesstätte.

5 Qualitätsmanagement

5.1 Qualitätsentwicklung

Eine Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität hat durch eine Eineinhalbjährige Fortbildungsreihe „Qualitäts-Management-System für Kindertageseinrichtungen“

(QMSK), die Erarbeitung von Qualitätsmerkmalen und deren Umsetzung in der Praxis stattgefunden.

5.2 Qualitätssicherung

Sie bedeutet, unsere eigene Arbeit zu überprüfen, ggfs. zu korrigieren, umzudenken und sich neue Ziele zu setzen und in Bewegung zu bleiben. Um die ständige Qualitätssicherung zu gewährleisten bedienen wir uns unterschiedlichen Methoden und Instrumenten

Dazu gehören:

- Teambesprechungen
- Teamfortbildungen
- Fortbildungen für einzelne Mitarbeiterinnen
- Elternabende
- Fachberatung intern /extern
- Weiterentwicklung der Konzeption
- Jahresgespräche der Mitarbeiterinnen
- Austausch mit anderen Gremien
- Supervision

5.3 Datenschutz

In unserer Kindertagesstätte findet die gesetzliche Bestimmung zum Datenschutz uneingeschränkt Verwendung.

In besonderen Situationen und Anlässen bitten wir Sie um eine Einverständniserklärung zum Beispiel:

- Umgang mit Fotos
- Beobachtungen und Dokumentation

Sie als Erziehungsberechtigte entscheiden ob Sie diesem zustimmen möchten oder nicht. Jede Erklärung kann jederzeit widerrufen werden.

Anstelle eines Nachwortes

Führe Dein Kind immer nur
eine Stufe nach oben.

Dann gib ihm Zeit,
zurückzuschauen und
sich zu freuen.

Lass es wissen, dass auch Du
Dich freust.

Und es wird mit Freude
die nächste Stufe
nehmen.